Sport

Sport
Das Eishockey-Nationalteam steht am slowakischen Vierländerturnier in Nitra im Final. Es gewann den Halbfinal gegen Weissrussland mit 4:2. – *Seite 21*

Schweiz
Wer sagt das? «Man kann sich so sehr selbst optimieren, dass man für genau den Zweck, für den man sich optimiert, nicht mehr brauchbar ist.» – *Seiten 24 und 25*

Reifeprüfung für Bieler Defensivbollwerk

Handball Der HS Biel tritt morgen um 15.45 Uhr bei der Spielgemeinschaft Pilatus zum Spitzenkampf an. Die mit deutlichem Abstand beste Abwehr in der 1. Liga macht sich gegen die offensiv starken Zentralschweizer auf viel harte Defensivarbeit gefasst.

Francisco Rodríguez

Der HS Biel steht nach 16 Spielen noch ohne Verlustpunkt da. Dies ist vor allem ein Verdienst der starken Abwehrarbeit, was sich im direkten Vergleich mit der Konkurrenz deutlich in der Statistik niederschlägt. Erst 324 Meisterschaftstore haben die Bieler in dieser Saison kassiert, 61 weniger als das zweitbeste Team Stans (siehe Infobox nebenan). «Unsere 6-0-Verteidigung funktioniert ausgezeichnet», freut sich Biels Trainer Christoph Kauer. Die sechs Spieler am Kreis würden gut die Lücken schliessen, harmonierten mit dem Torhüter und seien gnadenlos. «Eine solche konsequente Abwehrarbeit sind sich viele Gegner nicht gewohnt», so Kauer.

Béguelin, der Kopf in der Abwehr

Kopf der eingespielten Abwehr ist Lukas Béguelin, der zusammen mit Nils Karl, Benjamin Steiger und Christian Schütz ein Bollwerk bildet, das jeden Angreifer vor grosse Probleme stellt. Béguelin sei laut Kauer ein sehr wertvoller Spieler. «Er gibt klare Kommandos und sagt, was hinten gemacht werden soll. Die Absprache mit seinen Mitspielern klappt bestens, das Ganze harmoniert sehr gut.» Béguelin gefällt sich in seiner Defensivposition. «Ich bin schon vor längerem in die Rolle hineingewachsen», erzählt der 26-jährige Porter. Offensiv etwas limitiert, kommen dagegen seine kämpferischen Qualitäten in der Abwehr voll zum Tragen. «Ich bin für jeden Gegner ein mühsamer Spieler und habe mir vorgenommen, dies immer wieder zu zeigen.»

Gut decken sei primär eine Einstellungssache. Man müsse den Kampf annehmen, austeilen und einstecken können. Darüber hinaus brauche es aber auch ein gutes Spielverständnis, um die Aktionen des Gegners antizipieren zu können. Béguelin kann sich dabei voll auf seine Mitspieler verlassen. Jeder vertraue dem anderen blind und trage mit seinem Verhalten und der richtigen Interaktion zum Gesamterfolg bei.

Gemeinsam anpacken: Die Bieler Abwehr um Lukas Béguelin, Nils Karl und Benjamin Steiger (in den weissen Leibchen von rechts nach links) stellt jeden Angreifer (am Ball der PSG-Lyss-Spieler Moritz Grünig) vor grosse Probleme. Matthias Käser

Es werden aber nicht nur auffällig wenig Tore kassiert, sondern handkehrum auch viele erzielt. Zusammen mit ihrem morgigen Gegner Pilatus liegen die Seeländer im 1.-Liga-Vergleich auf Platz 2. 493 Treffer hat der HS Biel bislang erzielt und damit nur vier weniger als das offensiv beste Team aus dem aargauischen Wohlen. «Handball ist ein Konterspiel», sagt Béguelin. Nach jedem hinten zurückerkämpften Ball könne man einen schnellen Gegenstoss lancieren und vorne zu einem sogenannten einfachen Tor kommen. So gesehen ist eine funktionierende Defensivarbeit die Grundlage für eine erfolgreiche Offensive.

Um das Torewerfen kümmern sich beim Handballsport Biel vor allem Leute wie Vinzenz Schläfli (81 Tore), Benjamin Steiger (72) oder Flügelspieler Lukas Trummer (64), wenngleich auch Béguelin als 26-facher Schütze und aktuell achtbester Bieler Skorer offensiv in Erscheinung tritt. «Klar sind schöne Tore cool», sagt der 1,89 Meter grosse Rückraumspieler. «Am schönsten ist aber das Gefühl, gemeinsam in der Abwehr zu kämpfen und dem Gegner den Eindruck zu vermitteln, dass er noch so viel unternehmen kann, sich letztlich trotzdem aber immer wieder die Zähne an unserer Defense ausbeissen wird.» Béguelin ist fasziniert vom Wir-Gefühl, das vor dem eigenen Tor herrscht. Gemeinsam für den Erfolg kämpfen, das sei Action pur. «Nirgends entstehen so viele Emotionen, wie in der Abwehr», bestätigt er.

Pilatus mit Talent und Tempo

Viele Emotionen werden auch morgen im Spitzenkampf zwischen Pilatus und Biel erwartet. Um 15.45 Uhr wird in der Horwerhalle südlich von Luzern in Horw das Duell zweier Aufstiegsfavoriten angepfiffen. Und dann heisst es nur noch Vollgas geben. «Ich erwarte kampfbetonten Tempohandball», sagt Trainer Kauer. «Wir müssen von der ersten Sekunde an bereit sein, die Löcher zu schliessen und Schmerzen zu ertragen.» Bei Pilatus handelt es sich um den Absteiger aus der Nationalliga B, der möglichst bald in die zweite Spielklasse zurück will. Der Ausbildungsverein, der eine enge Zusammenarbeit mit dem aktuellen NLA-Dritten HC Kriens-Luzern pflegt, hat viele starke Talente im Team. Die Vereinsphilosophie sieht vor, die besten Nachwuchsspieler der Zentralschweiz gezielt zu fördern und sie auf ihrem Weg an die nationale Spitze zu begleiten.

Nachhaltigkeit ist auch das grosse Thema in Biel. Viele damals noch junge Spieler haben dem Verein 2013 nach dem Abstieg die Treue gehalten. Unter Kauer sind sie zu Leistungsträgern herangewachsen. Béguelin bestätigt, dass dank der Transfers in der Sommerpause nun auch die Breite im Kader stimme, um im Zuge der Vorwärtsstrategie schon diesen Mai die Rückkehr in die Nationalliga B zu schaffen. Allerdings ist der Weg dahin noch lang. Die Bieler Abwehr wird in den restlichen 14 Spielen noch manch emotionell geführten Zweikampf gewinnen müssen, ehe am Ende der Aufstiegseuphorie freien Lauf gelassen werden kann.

Spielplan und Aufstiegsmodus unter
www.bielertagblatt.ch/handball

Abwehr und Angriff: Die besten Teams in der 1. Liga

• Erhaltene Tore (in 16 Spielen):	
1. HS Biel	**324**
2. BSV Stans	385
3. SV Fides St. Gallen	389
4. Handball Wohlen/AG	390
5. HSC Kreuzlingen	394
• Geworfene Tore (in 16 Spielen):	
1. Handball Wohlen/AG	497
2. HS Biel	**493**
SG Pilatus	493
4. BSV Stans	473
HSC Kreuzlingen	473

fri

Standpunkt

(Vi)sion2026 – die neue Chance

Daniel Müller

Nach der Gigantomanie vergangener Olympischer Spiele hat das IOC eine Agenda 2020 erarbeitet und verabschiedet. Diese sieht vor, die Winterspiele wieder in die Berge zurückzubringen (!) und zur Vernunft zurückzukehren. Das IOC ist diesen Beweis bisher noch schuldig geblieben und mit Peking wird 2022 noch einmal ein Auge zugedrückt. Aber 2026 besteht eine neue Chance, dieser Vision gerecht zu werden. Und genau die wollen wir Schweizer mit der Kampagne für sion2026 nutzen.

Nicht vergessen ist der letzte gescheiterte Versuch für Sion 2006. Böse Zungen behaupten noch heute, es sei hinter den Kulissen nicht alles mit rechten Dingen zu- und hergegangen. Dass im Sport oft das grosse Geld eine wichtige Rolle spielt, ist hinlänglich bekannt. Und nicht erst seit den Skandalen bei der Fifa wissen wir, dass der Sport im Bereich der Korruption alles andere als eine weisse Weste hat. Aber echte Sportler geben ihre Hoffnung bekanntlich nie auf!

Eine zweite Kandidatur aus Graubünden steht seit Langem unter einem schlechten Stern. Ein erster Versuch wurde vor nicht allzu langer Zeit vom Volk bachab geschickt. Tausendsassa Gian Gilli wurde der Energie und Hoffnung beraubt und ist nicht mehr dabei. Und Zürich als einer der Hauptorte hat sich zurückgezogen. Die Chancen stehen damit schlecht.

Bei uns heissen die Promotoren Hans Stöckli, Jean-Philippe Rochat, Christian Constantin oder Michel Cina. Mit ihnen treiben noch weitere Exponenten aus der Politik, der Wirtschaft und dem Sport dieselbe Vision voran. Die Chancen sind damit gross, dass der nötige Rückhalt in vielen Bereichen und im Volk erzielt werden kann.

Auf operativer Ebene ist der in Biel wohnhafte Fränk Hofer aktiv. Zusammen mit drei Romands hält der ETF-Direktor die Fäden zusammen und konkretisiert das Konzept. Wahrlich eine bemerkenswerte Initiative, da die Vier ihre Dienste bisher noch im Volontariat und teilzeitlich leisteten. Für eine professionell aufgebaute Kampagne wird dies aber bestimmt nicht ausreichen.

Wichtigster Pfeiler der Kandidatur ist die Nachhaltigkeit und der Verzicht auf unsinnige Investitionen in Infrastrukturen, die nachher nicht mehr gebraucht werden. In St. Moritz wird die Bobbahn genutzt, in Veysonnaz und Montana die Weltcuppisten, im Goms die Loipen, die bestehenden Eisstadien vieler Städte und weitere existierende Anlagen. Einzig eine zusätzliche Schanze in Kandersteg sowie eine Eisschnelllauf-Arena würden gebaut. Die Arena in Monthey direkt beim Hauptsitz des Weltverbands soll später auch international genutzt werden. Die geplanten olympischen Dörfer werden nach den Spielen in neue Wohnquartiere umfunktioniert. Viel besser kann man Nachhaltigkeit kaum vorleben.

Auch Biel ist im Gesamtkonzept glücklicherweise mit der Tissot Arena für die Austragung von Hockeymatches vertreten. Als Curlingspieler und Hockeyfan habe ich dabei natürlich ein lachendes und ein weinendes Auge. Keine Stadt dieser Welt kann Juniorenweltmeister, Europameister, Weltmeister, Olympiasieger und derart viel Tradition im Curlingsport vorweisen wie Biel. Als fairer Sportler würde ich mich aber auch darüber freuen, wenn wir in Biel olympisches Hockey erleben könnten und hochklassiges Curling anderswo gespielt würde. Hauptsache, die Olympischen Spiele finden nach 1948 wieder in der Schweiz statt. Wir Schweizer als Volk, unsere Wirtschaft, unser Tourismus, unsere Jugend und unser Image auf dieser Welt würden massiv davon profitieren. Davon bin ich fest überzeugt und werde mich persönlich stark für diese gute Sache engagieren.

Am 7. März wird sich der Exekutivrat von Swiss Olympic auf eine einzelne Schweizer Kandidatur einigen. Ich bin zuversichtlich, dass es diejenige aus unserer Region ist. Und dann sorgen wir dafür, dass unsere Vision hoffentlich auch international eine Chance erhält.

Dear IOC, let's make Switzerland and Wintersports great again!

Info: Daniel Müller, Curling-Olympiasieger 1998 in Nagano, passionierter Curler, Segler, Biker, Snowboarder, Koch- und Weinliebhaber, als Programm-und Projektleiter für Kunden in Informatik, Logistik und Industrie tätig.

Johaug für 13 Monate gesperrt

Ski nordisch Die norwegische Langläuferin Therese Johaug ist wegen Dopings für 13 Monate gesperrt worden. Die Sperre gilt rückwirkend ab dem 18. Oktober 2016. Johaug verpasst somit die WM, kann aber an den Winterspielen im nächsten Jahr starten. Die siebenfache Weltmeisterin war im vergangenen September positiv auf das Steroid Clostebol getestet worden. Das verbotene Mittel war in der Lippensalbe Trofodermin enthalten, die der inzwischen zurückgetretene Mannschaftsarzt Fredrik Bendiksen der 28-Jährigen wegen eines Sonnenbrands in Italien besorgt hatte. Die Langläuferin sei selbst dafür verantwortlich, zu überprüfen, ob ein Mittel Stoffe enthalte, die auf der Dopingliste stünden, hiess im Urteil. Sich auf ihren Arzt zu verlassen, reiche nicht aus.

Johaug ist bereits der zweite prominente Dopingfall im norwegischen Langlauf innert kurzer Zeit. Im letzten Juli stellte sich heraus, dass Martin Johnsrud Sundby in der Saison 2014/15 positiv auf das Asthma-Medikament Salbutamol getestet worden war. Er hatte das Mittel mit ärztlicher Genehmigung angewandt *sda*